

Inhalt

<i>Vorwort</i>	1
I. <i>Konventionen und Konventionalismen: Zur Einführung in das Problemfeld</i>	5
II. <i>Eine Propädeutik zum literarischen Konventionsbegriff</i>	13
II.1. Nomos und Physis: Der philosophische Präzedenzfall	13
II.2. Das Eigene und das Fremde: Die psychologische Dynamik	17
III. <i>Methodischer Teil: Die Konvention in der Literaturwissenschaft</i>	23
III.1. Der Konventionsbegriff in der Germanistik	23
III.2. Grundlagen und Komponenten des literarischen Konventionsbegriffs	29
III.2.1. Kunstkonventionale Voraussetzungen: Medialität, Übersetzung, Spiel und Illusion	29
III.2.2. Materiale und funktionale Aspekte der literarischen Konvention	34
III.2.3. Die Konvention zwischen Individualität und Anonymität: Zur Frage der Urheberschaft	36
III.2.4. Das Janusgesicht der Konvention	38
III.3. Verortungen der literarischen Konvention	40
III.3.1. Die zwei Achsen der konventionalen Verortbarkeit	40
III.3.2. Aporien der konventionalen Verortung: Ein Beispiel	42
III.3.3. Konventionsmodelle: Abriß und Analysen	46
III.3.3.1. Konvention und literarische Archetypik (Northrop Frye)	46
III.3.3.2. Die Konstanz der Konvention (Der amerikanische New Criticism)	47
III.3.3.3. Stil, Kontext und Konvention (Michael Riffaterre).	48
III.3.3.4. Zwischen Typologisierung und Historisierung (Jonathan Culler)	51
III.3.3.5. Konventionen der Interpretations- und Wertungspraxis (Stein Olsen).	54
III.3.3.6. Die auktoriale Intention des Lesers (Peter J. Rabinowitz).	57
III.3.3.7. Konvention und <i>Interpretive Community</i> (Stanley Fish)	59
III.3.3.8. Die pluralisierte Konvention (Barbara Herrnstein Smith).	64
IV. <i>Kontexte</i>	67
IV.1. Konvention und die Rhetorik der Disziplin	67
IV.2. Konvention und der Streit der Hermeneutiken	75

V.	Historischer Teil: »Querelles« um eine Metakonvention	87
V.1.	Die Geburt einer Metakonvention aus dem Geiste der Antike: Zur Einführung	87
V.1.1.	Was heißt und zu welchem Ende studiert man eine Metakonvention?	87
V.1.2.	Die Mustergültigkeit (der Metakonvention) der Antike	89
V.1.3.	Wie modern ist das Alte? — Die klassische Frage der französischen <i>Querelle</i>	92
V.2.	Die Antike auf dem Prüfstand: Stationen einer Metakonvention .	98
V.2.1.	Die Wiedergeburt der Griechen aus dem Geiste Winckelmanns . .	98
V.2.2.	Geschichte und Individualität bei Herder	103
V.2.3.	Der Genius des <i>Sensus Communis</i> (I. Kant)	113
V.2.4.	Die <i>Anxiety of Influence</i> der letzten <i>Querelle</i> (F. Schiller)	121
V.2.5.	»Der bürgerliche Krieg im Reiche der Bildung« (F. Schlegel) . .	132
V.2.6.	Die exzentrische Bahn des Studiums der Antike (F. Hölderlin) .	142
V.3.	Die Proliferation der Metakonvention im 19. und 20. Jahrhundert, oder: Wie antiquiert ist die Antike?	153
V.3.1.	Von der Erziehung zur Bildung: Die Rolle des »Studiums« der Antike im 19. Jahrhundert	153
V.3.2.	Die Doppelbewegung der Metakonvention in der Epoche ihrer Formalisierung: Die Antike zwischen Form und Leben, Leben und Historie	159
V.3.3.	Bewußtes und Unbewußtes, Politisches und Unpolitisches: Aspekte der Redimensionierung der Antike im 20. Jahrhundert .	164
VI.	»Die Griechen als Dolmetscher«: Konventionen der Verortung	177
VI.1.	Die Metakonvention der Nachahmung der Antike als Paradigma der Verortung von literarischer Tradition	177
VI.2.	Die basalen Konventionen der Verortung der Antike	179
VI.2.1.	Formen der präsentischen Verortung	180
VI.2.2.	Perfektische Verortungsansätze	185
VI.2.3.	Die perfektisch-futurische Verortung	187
VII.	Von der Konvention der Natur zur Natur der Konvention: Abschließende Betrachtungen zum Wechselspiel von Natur, Geschichte und Konvention	191
	Anmerkungen	205
	Literaturverzeichnis	249